

den 12.7.61

Luchterhand

Lieber Doktor B_önseler!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 28. Juni. Ich danke Ihnen für Ihre B_emühungen um die Anthologie. Hoffentlich wird jetzt alles in Ordnung sein. Freunde machen mich aufmerksam, dass der Herausgeber der amerikanischen Journal of Estetics, Herr Max Rieser Cleveland sich für meine S_achen interessiert. Es wäre vielleicht gut, auch dorthin ein B_emplar zu schicken.

Was den Aufbau-Verlag betrifft ist mir Ihre Nachricht nicht ganz klar. Bedeutet sie, dass er nunmehr vollständig und auf alle Zeiten auf die H_erausgabe meiner W_erke verzichtet hat? Oder er hat Ihnen nur die Lizenz für diese? Es würde mich interessieren zu wissen, wie diese S_ache eigentlich steht.

Was die Aesthetik betrifft, so hat Ihre Frau Leider R_{ic}ht: man muss sich wie im Märchen durch ~~siz~~ den dicken Reisbrei fressen. Ich glaube nun, dass das nicht mein individueller F_ehler ist, sondern an der Periode liegt, in der wir leben. Ich schrieb Ihnen schon das vorigemal über die Wichtigkeit der Kategorienprobleme. Wenn ich heute um dreissig Jahre jünger und ein einflussreicher Universitätsprofessor wä_e, so würde ich versuchen zumindest ein Dutzend begabter junger Leute für Kategorienmonographien zu mobilisieren. So muss ich den Teil der Arbeit, der auf mich fällt, allein, in einer langwierigen und wenig genussreichen Weise machen.

MTA FIL INT.
Lukács Archi

./.

Aber die Arbeit muss getan werden, denn unsere Forschungen sind seit vierzig Jahren stehen geblieben und erstarrt, und was im Westen geschieht ist in dieser Hinsicht die reine Hochstapelei. Man könnte sagen, dass Subjektivität und Objektivität, Erscheinung und Wesen etc. systematisch durcheinander geworfen werden. Hier eine Ordnung zu schaffen, ist beinahe die Reinigung eines Augiasstalls. Das ist natürlich weder erfreulich, noch vergnüglich; weder für den Autor und noch weniger für den Leser. Über Einzelfragen werden wir uns im Herbst unterhalten, es freut uns beide, dass auch Ihre Frau kommen wird.

Das neue Buch von Grass interessiert uns sehr. Er ist entschieden begabt. Freilich war der Roman überdimensioniert und darum bei vielen geistreichen Einzelheiten im Ganzen ermüdend und nicht sehr erfreulich. Hoffentlich gelingt ihm die Novelle bessern.

Mit herzlichen Grüßen Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Archiv